

## «Die wollen nur ein neues Quartier in den Wald hineinwalzen»

Von Esther Diener-Moscher. Aktualisiert um 06:36 **1** Kommentar

**Ein Förster, ein Architekt und der ehemalige Berner Stadtplaner referierten an einer Veranstaltung der Waldstadt-Gegner: Von den Bäumen bliebe in der Waldstadt kaum einer übrig, so der Tenor. Alternative Lösungen wurden vorgestellt.**



Die Idee Waldstadt im Modell. Der Wald zwischen hinterer Länggasse und Autobahn (gelb eingefärbt) würde gerodet. Ein neues Projekt möchte auf der überdachten Autobahn bauen (hellgrün).

Bild: zvg

### Stadt prüft Projekt

Voraussichtlich nach den Sommerferien wird sich zeigen, ob und wie es mit der Idee «Waldstadt Bremer» weitergeht. Die Berner Stadtbehörden studieren derzeit eine Machbarkeitsstudie zur Quartierenerweiterung. Im vorderen Teil des Bremgartenwalds am

Die Gegner der Idee, im Berner Bremgartenwald ein neues Quartier zu bauen, hatten für ihre Veranstaltung «Wald statt Waldstadt» drei Referenten engagiert, welche dem Projekt ebenfalls skeptisch gegenüberstehen: Auch der ehemalige Berner Stadtplaner Christian Wiesmann findet es «völlig unnötig», in den Wald hineinzubauen. Der einstige Oberförster Conradin Mohr warnt gar eindringlich davor,

Rand des Länggassquartiers sollen dereinst Wohnungen für rund 8000 Menschen gebaut werden. Für die Waldstadt müsste der Wald zwischen Bremgartenstrasse und der Autobahn gerodet werden. Im Gegenzug würde ein Teil der Autobahn überdacht.

Entscheidend dafür, ob die Waldstadt in den nächsten Jahren konkreter geplant und schliesslich bis ins Jahr 2030 auch gebaut werden kann, sind zwei Punkte: Erteilt der Kanton eine Rodungsbewilligung? Und: Sagen die Berner Stimmberechtigten Ja zur nötigen Umzonung des Waldgebietes?

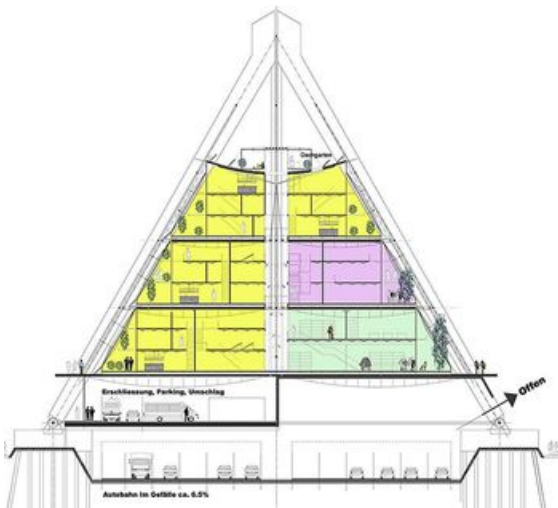
Aus dem Länggassquartier gibt es skeptische Stimmen. Gegen die Idee Waldstadt wehrt sich vor allem der Verein Pro Bremgartenwald.

Yorick Ringeisen, Partner bei Bauart Architekten und Mitinitiant der Idee

Waldstadt, sagt hingegen: «Wir glauben nach wie vor an das Projekt.

Die Waldstadt ist keine Gefahr, sondern eine Chance fürs Quartier.»

Ringeisen hofft, dass die Stadtbehörden grünes Licht geben und die Initianten in den nächsten Monaten zusammen mit der Stadt das weitere Vorgehen festlegen können.



Autobahn im Tunnel, Wohnen und Arbeiten darüber.

Das ist die Idee des Berner Architekten Rolf Schoch. (Bild: zvg)

### Forest Hill über der Autobahn

Nicht nur die Bauartarchitekten liebäugeln damit, das Berner Länggassquartier auf einen Schlag um ein paar hundert Wohnungen zu

der «Waldstadt Bremer» eine Rodungsbewilligung zu erteilen. Und der Berner Architekt Beat Strasser rechnete aus, dass die Bezeichnung Waldstadt ein Etikettenschwindel sei: «Es wird eine Stadt und kein Wald mehr sein.»

Der Verein Pro Bremgartenwald hatte die drei Fachleute an seine Mitgliederversammlung eingeladen. Der Verein existiert schon seit einigen Jahrzehnten. Ursprünglich wehrten sich die damaligen Vereinsmitglieder gegen den Bau der Autobahn im Bremgartenwald. Vergeblich. Seit einiger Zeit ist der Verein zu neuem Leben erwacht: «Wir sind nun darum besorgt, dass der Bremgartenwald nicht sinnlos für fantastische Wohnbauprojekte gerodet wird», umreisst der Vereinsvorstand seine derzeitigen Ziele.

### Bremgartenwald braucht keine Pionierrolle

Auf die Seite des Vereins stellt sich der einstige Oberförster Conradin Mohr: Wenn es für den Bau einer Waldstadt im Bremgartenwald eine Ausnahmegewilligung zur Rodung gebe, sei das ein Dammbbruch. «Dann sind plötzlich viele kleine Waldflächen in und um Bern gefährdet, die bisher nur dank des konsequent durchgesetzten Rodungsverbots erhalten geblieben sind», warnte er.

Für den ehemaligen Berner Stadtplaner Christian Wiesmann ist der Wald zwar nicht völlig tabu. Doch er ist der Meinung: Zuerst bräuchte es grundsätzliche Regeln, wie viel Wald wo und wann gerodet werden dürfte. Dass ausgerechnet der Bremgartenwald eine Pionierrolle für die Stadtentwicklung spielen müsse, sei keineswegs zwingend. «Das Dählhölzli oder der Könizbergwald wären doch auch attraktive Wälder zum Überbauen», stellte Wiesmann provozierend fest, fügte dann aber beruhigend hinzu: «Derzeit gibt es so viele andere Landreserven, dass es überhaupt nicht nötig ist, in irgendeinen Wald hineinzubauen.»

Doch schön wäre es, mitten im Wald zu wohnen, räumen auch viele Kritiker ein. Allerdings dürften laut den Berechnungen des Architekten Beat Strasser die Werbefotos für die Waldstadt-Idee täuschen: «Den idyllischen Blick vom Wohnzimmer direkt in den Wald wird es kaum geben», prophezeite er. Denn in der Waldstadt wird die Ausnutzung des Bodens je nach Berechnung anderthalb bis doppelt so

erweitern. Auch der Berner Solarhausarchitekt Rolf Schoch von Aarplan Bern hat zusammen mit den Architekten David Spycher aus Schmittlen und Claude Schelling aus Zürich eine unkonventionelle Idee entwickelt: Das Architektenteam schlägt vor, Platz für 1000 Wohnungen und 2000 Arbeitsplätze zu schaffen, indem die Autobahn überbaut würde. «Forest Hill» nennen sie das 30 Meter hohe, spitz zulaufende Bauwerk mit Solararchitektur.

Es würde die Autobahnschneise im Bremgartenwald im Bereich der Halenstrasse über eine Strecke von einem Kilometer zudecken. Die lang gezogene Überbauung käme auf eine Schrägseilbrücke über der Autobahn zu liegen. Der Vorteil des Projekts «Forest Hill»: Es würde den Bremgartenwald vom Autobahnlärm befreien, ohne dass dafür Wald geopfert werden müsste. Rolf Schoch sieht die Idee nicht als Konkurrenz zur Waldstadt. «Ich kann mir gut vorstellen, dass wir gemeinsam an einem Projekt für den Bremgartenwald arbeiten würden», erklärte er auf Anfrage dieser Zeitung. Auch Yorick Ringeisen, der Mitinitiant der Waldstadt-Idee, findet es gut, wenn weitere Vorschläge diskutiert werden.

Beim Bundesamt für Strassen (Astra) würde das «Forest-Hill»-Team mit offenen Armen empfangen. «Eine clevere Idee», kommentierte Astra-Sprecher Thomas Rohrbach die Pläne gegenüber dieser Zeitung. Der einzige Vorbehalt, den Rohrbach anbringt, sind die hohen Baukosten: Das Bauland über der Autobahn wäre zwar gratis. Aber der Bund würde den Bauherren trotzdem eine hohe Rechnung für die Überdachung stellen. Denn in einem Tunnel kostet der Strassenunterhalt rund zehnmal mehr als auf einer offenen Strecke: Der Aufwand für Beleuchtung, Belüftung, Brandschutz und Reinigung ist nämlich viel grösser.

Rolf Schoch ist überzeugt, dass die Überbauung trotzdem zu einem vernünftigen Preis machbar wäre. Er rechnet mit rund 600000 Franken für eine Viereinhalb-Zimmer-Wohnung.

dicht sein wie im Tscharnergut. «Platz für Bäume wird es in dieser Siedlung kaum mehr geben», ist Strasser überzeugt. Mit seinen Bedenken stiess der Architekt auch im Publikum auf offene Ohren: «Die Waldstadt-Förderer blagieren mit ihren Bauten mitten im Wald. Den wird es nicht mehr geben», bekräftigte ein Diskussionssteilnehmer und fügte hinzu: «Die wollen doch einfach nur ein neues Quartier in den Wald hineinwalzen.»

(Berner Zeitung)

Erstellt: 01.06.2012, 06:33 Uhr

[Alle Kommentare anzeigen](#)

Kaum Gnade findet die Idee des «Forest Hill» beim Verein Pro Bremgartenwald: «Es müsste zwar kein Wald gerodet werden. Aber es gäbe trotzdem eine riesige neue Überbauung im Wald. Und das wollen wir nicht», sagte Vereinspräsident David Stampfli.